

Alt-Mögeldorf

HEFT 1

JANUAR 1988

36. JAHRGANG



Mögelderfer Friedhof im Winter

Foto: Röhrich



Monatsschrift der Arbeitsgemeinschaft
für Belange und Geschichte Mögeldorfs e. V.

Die Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs e.V. wünscht allen Mitgliedern, den Lesern unseres Monatsheftes, den Freunden und Gönnern des Vereins, sowie den Inserenten ein gesegnetes, friedvolles Jahr 1988.

Was tut sich in Mögeldorf?

Die Einführung der Tempo-30-Regelung hat den Stadtrat in den letzten Wochen wiederholt beschäftigt. Die Nachfrage aus den verschiedenen Stadtteilen ist derart groß, daß der Stadtrat im Verkehrsausschuß vom 1. Oktober 1987 sich schon mit der Stufe 5 des vorgesehenen Zeitplans zu befassen hatte. Zudem beschloß der Ausschuß, die Gebiete Schnepfenreuth, Gaulnhofen, Südstadt und Wöhrd noch in diesem Jahr zu beschildern. Die dafür erforderlichen Mittel von über 70 000 Mark konnte die Verwaltung aber nicht mehr aufbringen. Auf Antrag der SPD-Fraktion hat der Ältestenrat beschlossen, im Vorgriff auf das Haushaltsjahr 1988 250 000 Mark bereitzustellen. Damit sollen während der Wintermonate die Aufträge für die Schilder vergeben werden, die nach der Schlechtwetterperiode sofort aufgestellt werden. Mit diesem Vorgriff auf das Jahr 1988 reichen die verbleibenden Mittel jedoch nicht aus, sodaß über den vorgesehenen Ansatz hinaus eine kräftige Aufstockung notwendig sein wird. **Die Erfahrungen zeigen allerdings, und damit ist der Bezug zu Mögeldorf hergestellt, daß es mit dem Aufstellen der Schilder und einem auf die Straße gemalten 30 nicht getan ist.** Uns erreichen immer wieder Beschwerden, daß von einem Teil der Kraftfahrer diese Schilder in keiner Weise beachtet werden. Solche Beobachtungen werden vor allem in der Blütenstraße gemacht. Uns bleibt nur die Möglichkeit, an die Disziplin und Einsicht der Kraftfahrer zu appellieren, damit das angestrebte Ziel erreicht wird.

Man kann immer wieder den Einwand hören, daß die Tempo-30-Regelung zu erhöhten Emissionswerten führt und damit eine Verschlechterung der Umweltsituation bedeutet. Auf eine entsprechende Anfrage der CSU-Fraktion kam seitens der Verwaltung eine beruhigende Antwort: die vom Umweltbundesamt, dem ADAC und dem TÜV Bayern vorliegenden Untersuchungen kommen zu einem umgekehrten Ergebnis. Die Schadstoffemissionen werden im Durchschnitt verringert, wobei der Streubereich recht groß ist. Bei einem „nervösen“ Fahrverhalten sind

auch erhöhte Werte zu beobachten, eine Verschlechterung insgesamt wurde jedoch in keinem der Modellversuche festgestellt.

Die Disco in der Satzinger Mühle wurde Ende September nach einem zweijährigen Betrieb wieder eingestellt. Die bisherigen Betreiber geben der Stadtverwaltung mit ihren Auflagen die Schuld, denn aufgrund der massiven Bewohnerproteste wurde zunächst die Öffnungszeit von vier Uhr auf ein Uhr reduziert und darüber hinaus darauf geachtet, daß nicht mehr Gäste aufgenommen wurden, als bei der Zulassung vorgeschrieben war. Wir haben wiederholt darüber in „Alt-Mögeldorf“ berichtet und immer die Meinung vertreten, daß dies keine gute Lösung war.

In der Angelegenheit Sammelstelle für Altglas und Gartenabfälle auf dem Parkplatz Ziegenstraße/Waldstraße liegt die erste Stellungnahme des Stadtreinigungs- und Fuhramtes vor. Zur Festlegung der endgültigen Standorte für die Gartenabfälle wurde ein „innerdienstliches Instruktionsverfahren“ eingeleitet, dessen Ergebnis mit den Bürgervereinen abgesprochen werden soll. Erst dann können weitere Maßnahmen erwogen werden. Für Mögeldorf bietet sich neben dem jetzt benutzten Platz nur noch eine Privatfläche der Firma Diehl an der Laufamholzstraße an. Ein entsprechender Antrag ist gestellt. Der erneut ins Gespräch gebrachte Kirchweihplatz wurde abgelehnt, da dieser Platz als Rollschuh-

Ihr **Spezialist** für

SieMatic Küchen

F u. P Küchenstudio

Ostendstraße 243, Nürnberg

Telefon 57 29 58

bahn, als Sandlagerfläche bei der periodischen Räumung des Sandfangs im südlichen Pegnitzarm, als Kirchweihplatz sowie für andere Veranstaltungen freigehalten werden muß. Sollte sich tatsächlich kein anderer Standort finden lassen, ist damit zu rechnen, daß dieser Platz ganz aufgegeben wird.

Zum Schluß ein Wort zur Mitgliederbewegung. Auch in diesem Heft begrüßen wir wieder neue Mitglieder. Ein Beweis dafür, daß unsere Arbeit bei Alt und Jung Interesse findet: der älteste unter den Neuaufnahmen ist 76, der jüngste 18 Jahre alt. Wir freuen uns über jeden, der sich zu einer Mitgliedschaft entschließen kann. Der Beginn eines neuen Jahres wäre ein guter Anlaß!

Erich Wildner

Der Schriftleiter von „Alt-Mögeldorf“ in Wort und Bild

Seit dem 1. 6. 1987 liegt die Schriftleitung in meiner Verantwortung. Damit Sie sich, lieber Leser von „Alt-Mögeldorf“, ein Bild vom neuen Schriftleiter machen können, stelle ich mich kurz vor: 30 Jahre alt, ledig, Student der Betriebswirtschaft, freier Mitarbeiter in der Marktforschung und interessiert an den geschichtlichen und aktuellen Belangen in Mögeldorf.



Erfahrungen als „Hobby-Journalist“ konnte ich als Mitbegründer der Schülerzeitung am Neuen Gymnasium Nürnberg machen. Der Tradition von „Alt-Mögeldorf“ entsprechend, bin ich bemüht, Sie möglichst umfassend über Geschichte und Belange Mögeldorfs zu informieren. Dazu gehören Veranstaltungshinweise ebenso wie die Veröffentlichung von Anregungen und Anliegen der Mitbürgerinnen und Mitbürger in Mögeldorf. Allerdings ohne Ihre Mithilfe, ohne Leserzuschriften und Ihr Interesse würde unserer Monatsschrift die Lebendigkeit fehlen. Als Überparteiliche Arbeitsgemeinschaft sind wir allen Problemen, die unseren Stadtteil betreffen, aufgeschlossen und versuchen so zum Wohl aller Bürger beizutragen. Aus diesem Selbstverständnis heraus bin ich Ihr Schriftleiter und bitte Sie um Ihre Anregungen, damit keine Einbahnstraße im Kontakt zwischen Arbeitsgemeinschaft und den Mögeldorfern entsteht.

Mit den besten Wünschen für das Jahr 1988 grüßt Sie

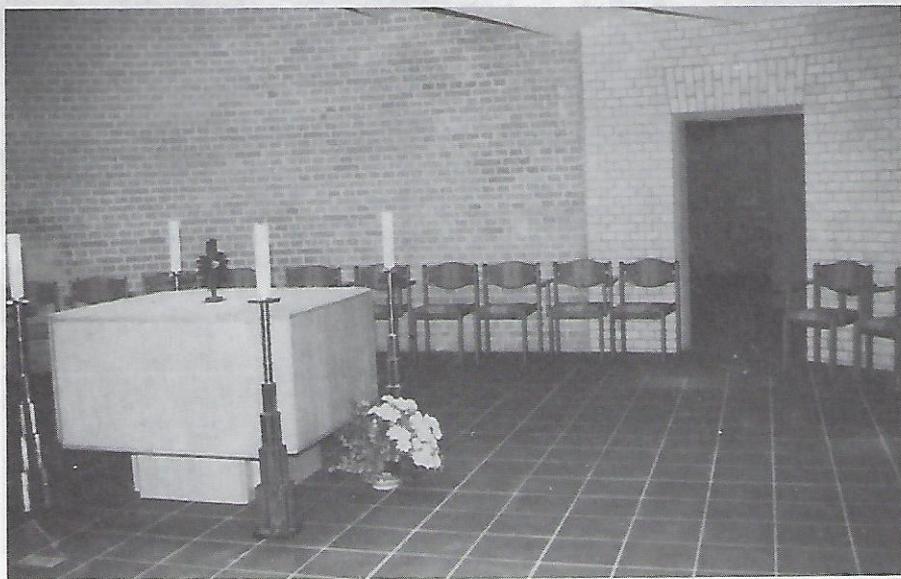
Ihr Schriftleiter von „Alt-Mögeldorf“

Peter M. Bock

Mögeldorf 1987 in Bildern – Teil 1



Im Februar entstand auf der Südseite der Rehhofbrücke ein kleiner Weiher, der einen neuen Eislaufplatz abgab. Foto: Flierl



Am 17. Mai 1987 wurden in der kath. Kirche St. Karl eine neue Unterkirche und neue Jugendräume eingeweiht. Foto: Flierl



Am 2. Juni hatte Mögeldorf den deutschen Fußballmeister Bayern München zu Gast. Es fand ein Benefiz-Spiel zugunsten des seit einem Jahr verletzten Torwarts der Spielvereinigung Ost statt.

Foto: Flierl



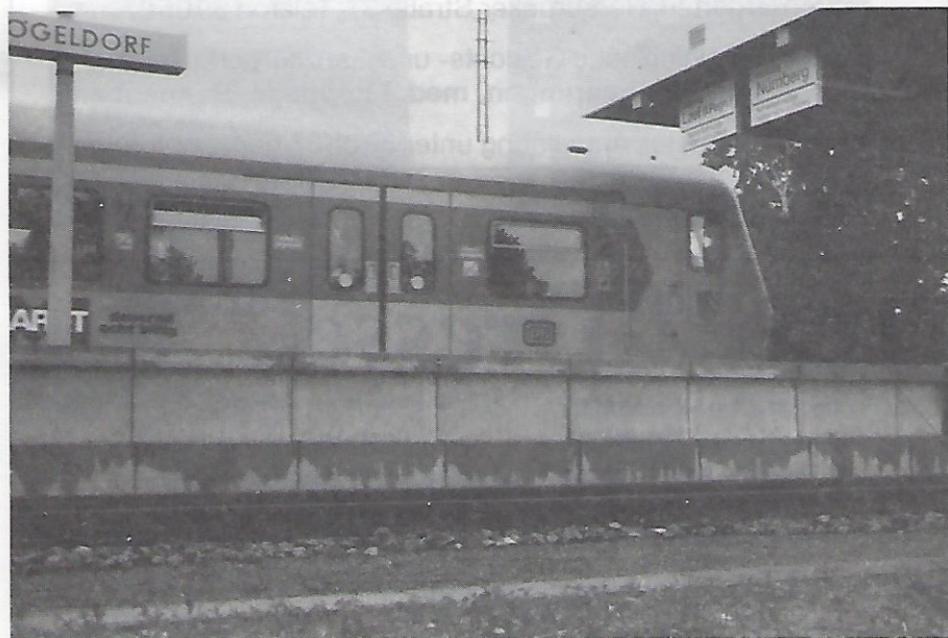
Kirchweihzug 1987.

Foto: Flierl



Ebensee-Straßenfest am 11. Juli 1987.

Foto: Flierl



Am Samstag, 26. September 1987, fuhr bei schlechtem Wetter der erste Zug der S-Bahn von Lauf kommend in den Bahnhof Mögeldorf ein.

Foto: Flierl

Die Geschichte der Straßen Mögeldorf

Fortsetzung v. F. Flierl

Rehhofstraße

Die Rehhofstraße zweigt von der Laufamholzstraße gegenüber der Hüttenbacher Straße nach Süden ab. Rehhof ist ein alter Ortsteil Mögeldorfs. Ein alter Bauernhof mit Namen „Blechernes Häublein“ lag dort. Als im Jahre 1978 in dieser Gegend gebaut wurde, entschloß sich die Stadt Nürnberg, das Baugebiet in drei Straßen aufzuteilen bzw. die dort schon vorhandenen Wege zu benennen und zwar den mittleren Weg nach dem Ortsteil Rehhof und die beiden anderen nach Orten im oberpfälzer Wald (Schönseer- und Eslarner Straße). Der Beschluß wurde am 5. 10. 1978 im Ausschuß für Verkehrswesen getroffen und im Amtsblatt vom 18. 10. 1978 veröffentlicht.

Die Rehhofstraße diente bisher vor allem als Zufahrt zur großen Gartenkolonie „Rehhof“. Erst in den letzten Jahren ist sie in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt und zwar durch Pläne, dort die Siedlung Rehhof zu errichten und sie von der Laufamholzstraße aus zu erschließen. Die Amberger Bahnlinie bringt für diesen Plan zusätzliche Schwierigkeiten. Die Alternative dazu, nämlich die Erschließung von der Thäterstraße aus, verstößt gegen den Grundsatz der Verkehrsberuhigung in Wohngebieten. Die Rehhofstraße wird also noch lange im Widerstreit der Meinungen liegen.

Reiherweg

Die vielen Straßen und Wege in Mögeldorf, die Vogelnamen tragen, haben alle einen gemeinsamen Ursprung, nämlich die 1967 begonnenen großen Baumaßnahmen im Gebiet südlich der Amberger Bahnlinie und östlich der Schmausenbuckstraße bis über die Prutzstraße hinaus. Die Namen für die dreizehn Straßen, die in diesem Neubaugebiet notwendig waren, wurden im Hinblick auf den nahen Tiergarten aus der Vogelwelt gewählt (bis auf zwei Ausnahmen). Der Bauausschuß faßte den entsprechenden Beschluß am 10. 7. 1967 (veröffentlicht im Amtsblatt vom 17. 1. 1968).

Der Reiherweg liegt versteckt östlich der Prutzstraße und südlich der Thäterstraße. Er gehört, wie die meisten der damals geschaffenen Wege, zu den kleinen, ruhigen Wohnstraßen, die mit Einfamilienhäusern bebaut sind.

Rettystraße

Die Rettystraße verbindet die Blütenstraße mit der Dientzenhoferstraße. Sie entstand im Jahre 1957, als die Bautätigkeit auch das Gebiet am westlichen Ende der Blütenstraße erreichte. Der Verwaltungshauptausschuß wählte in seiner Sitzung vom 26. 6. 1957 den Namen eines Ansbacher Hofbaumeisters, da auch die Namen der in der Nähe liegenden Parallelstraßen aus dem Kreis dieser Künstler und Techniker gewählt wurden. Der neue Straßename wurde im Amtsblatt vom 12. 7. 1957 veröffentlicht.

Leopold (oder Leopoldo) Retty wurde im Jahre 1705 in Laino (zwischen Comer und Luganer See gelegen) geboren. Nach anderen Quellen ist er in Wien geboren. Retty leistete seine Lehrzeit wahrscheinlich in Wien ab. Im Jahre 1727 wurde er als herzoglicher Baumeister in Ludwigsburg angestellt und am 1. 2. 1731 nach Ansbach berufen. Dort wurde er 1732 markgräflicher Baudirektor. 1736/37 war er wieder in Württemberg tätig. 1741 kehrte er als Artillerie-Major nach Ansbach zurück. Schon 1744 ließ er sich für den Schloßbau nach Stuttgart beurlauben. Dort erhielt er 1748 eine endgültige Anstellung, wobei er ab 1750 die Titel „Ingenieur Obristleutnant“ und „Oberbaudirektor“ führen durfte.

Das Meisterwerk Rettys ist der Bau des neuen Schlosses in Stuttgart. Mit diesem Bau trat er in die erste Reihe der deutschen Architekten um die Mitte des 18. Jahrhunderts ein. Rettys Schaffen spiegelte die Wandlung der italienischen Tradition zu einem den Klassizismus vorbereitenden Rokoko der französischen Schule wieder.

In Ansbach baute Retty insbesondere die Orangerie (1735) und das Gymnasium Carolinum (1736 mit Benutzung älterer Bauten).

Retty starb am 18. 9. 1751 in Stuttgart.

Schilfstraße

Diese Straße führt von der Ebenseestraße zum großen Ebenseesteg und zu dem auch heute noch dort wachsenden Schilf im Pegnitzgrund. Von diesem Schilf erhielt die Straße im Jahre 1909 ihren Namen (veröffentlicht im Amtsblatt vom 11. 10. 1909).

Damals baute die Firma Popp & Weisheit die „Villenkolonie Ebensee“. In den Bauplänen war eine Straße mit dem Buchstaben „C“ bezeichnet. Herr Popp von der genannten Baufirma schrieb am 12. 6. 1909 einen Brief an die Stadt Nürnberg und bat, der Straße „C“ den Namen „Zeppelinstraße“ zu geben. Der Magistrat stellte aber fest, daß sich der Name nicht für diese Gegend eigne und wählte den Namen „Schilfstraße“.

Schlaunstraße

Die Schlaunstraße ist eine kurze Stichstraße, die von der Dientzenhoferstraße in westlicher bzw. südwestlicher Richtung abzweigt. Sie entstand im Jahre 1965, als die Bautätigkeit von der um elf Jahre älteren Dientzenhoferstraße aus dieses Gebiet erreichte. Der Bauausschuß behielt damals die seit Jahren eingeschlagene Richtung bei, in der dortigen Gegend die Straßen nach Baumeistern zu benennen. Der Name des Baumeisters Schlaun wurde in der Sitzung des Bauausschusses vom 29. 11. 1965 festgelegt (veröffentlicht im Amtsblatt vom 30. 12. 1965).

Die Straße wurde im Laufe der folgenden Jahre mit kleinen Villen und Einfamilienhäusern bebaut.

Johann Conrad Schlaun (oder auch Schluen geschrieben) wurde am 5. 6. 1695 in Nörde (Kreis Warburg) geboren. Schon mit 20 Jahren wurde er vom Paderborner Fürstbischof Franz Arnold von Wolff-Metternich mit dem Bau der Kapuzinerkirche in Brakel betraut. Um 1719 trat er in den Dienst des jungen Fürstbischofs Clemens August von Münster und Paderborn (seit 1723 auch Kurfürst von Köln) ein. In den Jahren 1721 – 1723 unternahm „Ingenieur J. C. Schluen“, wie er sich damals selbst nannte, Studienreisen nach Italien, Österreich und Frankreich. 1724 legte er einen großartigen Entwurf für den Neubau des Schlosses Brühl vor. Unter seiner Leitung wurde der Rohbau des Schlosses von 1725 bis 1728 durchgeführt. Als „kurfürstlicher Oberbaumeister“ war er auch am Neubau des Marzellen-Gymnasiums in Köln sowie für das kurfürstliche Schloß in Arnsberg und für den Marstall in Neuhaus bei Paderborn tätig. 1728 – 1734 arbeitete Schlaun als Landingenieur und Landvermesser. 1735 wurde er Baudirektor des Bistums Münster. Daneben hatte Schlaun auch eine militärische Laufbahn aufzuweisen, die ihn vom Leutnant (1716) bis zum Generalmajor (1745) führte.

Schlaun brachte den westfälischen Barock mit dem Klassizismus zu einer Spätblüte, in der die österreichisch-rheinfränkische Barocktradition ausklingt. Seine vielseitige Schloß-, Kirchen- und Wohnbaukunst gipfelt in der Clemenskirche in Münster (1745 – 1753), dem Erbdrostenhof (1753 – 1757) und dem Residenzschloß in Münster (1767 – 1773).

Schlaun starb am 21. 10. 1773 in Münster.

Bitte berücksichtigen sie bei ihrem Einkauf unsere Inserenten

Schloßweiherstraße

Jahrhundertlang hatte der Weg, der von Mögeldorf aus zu den Herrnsitzen Unter- und Oberbürg führte, den Namen „Bürgweg“. Die Laufamholzer, die diesen Weg zum Kirchengang nach Mögeldorf benutzten, nannten ihn „Kirchenweg“ oder „Kirchenstraße“. Als Laufamholz im Jahre 1938 nach Nürnberg eingemeindet wurde, bekam dieser östliche Teil, um eine Verwechslung mit dem Kirchenweg in Nürnberg zu vermeiden, den Namen „Ebenreuther Straße“. Um das Jahr 1970 wurde der mittlere Teil der Straße bebaut. Es entstand eine kleine Siedlung. Die Stadt Nürnberg entschloß sich, diese Siedlung durch zwei Straßen zu erschließen und der Straße, die auf dem alten Grund des Bürgweges bzw. der Ebenreuther Straße gebaut wurde, den Namen „Schloßweiherstraße“ zu geben (Beschluß des Ausschusses für Verkehrswesen von 5. 4. 1979, veröffentlicht im Amtsblatt vom 3. 5. 1979). Auch dieser neue Straßename hat eine Verbindung mit den Herrnsitzen „Unterbürg“ und „Oberbürg“, denn beide waren Wasser-schlösser. Sie wurden im 13. Jahrhundert errichtet und – da eine natürliche Befestigung durch einen steilen Felsen o. ä. fehlte – zum Schutz vor Feinden mit Wasser umgeben. Der Name soll jedoch auch auf die Weiher im Pegnitzgrund hindeuten (z. B. auf den „Unterbürger Weiher“ nordwestlich des Schlosses Unterbürg).

Die Straße und die Siedlung haben eine eigenartige Vorgeschichte. Fast das ganze Gelände gehörte zum Postsportverein. Es war jedoch kein ausgesprochenes Sportgelände, sondern eine idyllische Ecke im Südostteil des ausgedehnten Platzes, in der ab und zu Grillpartys der einzelnen Abteilungen abgehalten wurden. Die Eichenbäume dort sind die letzten Zeugen des großen Eichenwaldes, der früher dieses Gebiet bedeckte. Das Gelände erhielt um das Jahr 1965 plötzlich eine ganz neue Bedeutung: Die Stadt Nürnberg plante den „Ostzubringer“, eine Schnellstraße am Rande des Schmausenbuckwaldes nach Schwaig und von diesem aus eine Verbindung zur Erlenstegenstraße. Diese große Straße sollte durch das Gelände des Postsportvereins (östlicher Teil) gehen. Die ersten Baumaßnahmen waren schon getroffen, als die Naturschützer das ganze Projekt zu Fall brachten. Jetzt stand der Grund und Boden für eine Siedlung und für eine Erschließung mit kleineren Straßen zur Verfügung.